



CHRISTEL LINKERHÄGNER Lagesche Str. 56 • 32756 Detmold • Fon & Fax: 0 52 31/3 53 94

info@linkerhaegner.de

www.linkerhaegner.de



Gefördert durch das Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes



**Konzept für „235 x 157 x 58: die 8 Fenster zu einsehbar“ in der Stadtbibliothek an der Herforder Straße**

**Titel:** Fenster, Frauen, Fassaden

**Format:** je 235 x 157 cm

**Technik:** Digitalfotografie, digitale Bildbearbeitung, digitale Bildmontage. Realisation durch digitalen Großausdruck

**Konzept:** In dieser Arbeit wird die regelmäßig gerasterte Fassade der Stadtbibliothek in der Reihe der unteren Fenster wiedergespiegelt: In Fenstern, die Bestandteil der Fassade sind, werden Fassaden mit deren Fenstern zur Schau gestellt. Hinter der Fassade tauchen Frauen auf. Durch die Fenster im Fenster blicken Frauen.

**Fassade** mauert, begrenzt, grenzt ab, bildet Front, Bug (das Gebäude der Stadtbibliothek ist im Grundriss durch Berücksichtigung der Straßenführung bugartig angelegt). Fassade ist Demarkationsfläche. Fassade als Mauer schützt, gibt Gelegenheit zum Rückzug aus der Öffentlichkeit.

Fassaden stehen auch im Ruch der Täuschung: alles nur Attrappe, „Potjemkinsche Dörfer“.

Eine moderne bis monotone Fassade wie die der Stadtbibliothek anonymisiert das Leben, welches dahinter u.U. stattfindet.

**Fenster** sind Öffnungen. Fenster sind Lücken, Bruchstellen, Durchlasse in der Fassade.

Fenster ermöglichen Kontakt, Vermittlung, Austausch. Fenster sind für Innen das Auge zur Welt, gewähren für Außen Einblick, Durchblick, Einsicht, die Sicht hinter die Kulissen.

Mittels Fenster kann eine Schutzposition aufgegeben, ein Eingesperrtsein transzendiert, eine Maske fallen gelassen werden.

Fenster können reflektieren und damit das Außen auf sich selbst zurückwerfen oder/und zu Voyeurismus verführen, zum neugierigen, reservierten Eindringen in geschützte Sphäre.

Im Fenster als **Schaufenster** kann aber auch wieder Fassade aufgerichtet werden, etwas wird vorgeschoben, zur Schau gestellt. In Schaufenstern wird kein echter Einblick/Durchblick gewährt. In Schaufenstern wird z.B. die Realität eines Innen oder Außen vorgetäuscht, gestellt, simuliert, nachgebaut, erfunden, ...

Das Fenster als Schaufenster kann Bühne für Exhibitionismus sein.

**Frauen** tauchen auf (hinter der Fassade) - Frauen blicken durch (die Fenster auf die Welt).

In dieser Arbeit werden Abbilder von Frauen exponiert (exponieren ist ein veraltete Begriff aus der Fotografie für belichten).

Die Bilder sind Porträts von Frauen mittleren Alters. Die Frauen sind Freundinnen von mir, die ich seit 20-30 Jahren kenne. Gemeinsam ist ihnen ein Bezug zu Bielefeld. Sie leben, wohnen, arbeiten, studieren, lieben, ... in dieser Stadt, bzw. haben dies in früheren Jahren getan.

Ich habe absichtsvoll keine Frauen aus dem öffentlichen Leben gewählt, um das Bemerkenswerte der eher Unbemerkten herauszustellen.

Die meisten Fotos wurden nebenbei, in unterschiedlichen Situationen aufgenommen. Die Aufnahmen sind durchweg Schnappschüsse, bei denen den Frauen immer bewusst war, dass sie fotografiert wurden, d.h. ich habe nie heimlich fotografiert. Dennoch hat mein Fotografieren stets eine voyeuristische Komponente, die durch die digitale Bearbeitung fortgesetzt wird. Durch das Heranzoomen an Gesichtspartien und die Vergrößerung von Details wird den fremden Betrachtenden eine Nähe gewährt, die bei einem realen Treffen nicht zugelassen würde. Die Frauen exhibitionieren sich im positiven Wortsinn, indem sie durch ihre, eventuell unbewusste Entscheidung, einen bestimmten Wesenszug, Stimmung, Befindlichkeit, .... offenlegen. Durch diese Arbeit treten Frauen aus/mit ihrem „unspektakulären“ Leben hervor - mitten in der Stadt. Durch die bruchstück- bzw. ausschnitthafte Anordnung der Porträts in den Fensterflächen wird den Passanten ein festgelegter Blick auf die Frauen vereitelt. Sie können sich aus den Facetten der Porträts ein kaleidoskopartiges eigenes Bild zusammensetzen.

**Der Ausstellungsort** ist besonders interessant, weil im Zentrum der Stadt gelegen und so, dass die Exponate von der Straße aus von den Menschen auf der Straße rezipiert werden: vom Bürgersteig aus im Vorübergehen, von der gegenüberliegenden Bushaltestelle und vor Ampeln aus der Warteposition heraus, vielleicht sogar von Autofahrern aus den Augenwinkeln im Vorüberfahren. Anders als in abgeschlossenen Räumen von Museen und Galerien wird hier durch die Schaufenster ein weites Publikumsspektrum erreicht.